



Taschenuhrauge

Prolog:

Wie die Brust eines Asthmapatienten bäumte sich das Meer. Blitzgeäst zuckte neben dem Mond auf, der durch ein Wolkenloch Dayton Blairs Boot ins Licht tauchte. Der Regen zerlöchernte die grollende Wasseroberfläche.

Dayton lag auf dem Bauch, die Hände über den Kopf gefaltet. Die Fische zappelten hinter seinen Füßen im Netz. Eine Welle knallte gegen das Holz. Eine Zweite hob das Boot an, das daraufhin im lauten Getöse zersplitterte. Dayton kreischte auf. Versuchte seine Beute zu fassen, doch ein Splitter durchbohrte seine rechte Hand. Für einen Moment schwebte er über der Wasseroberfläche und ein Wellendach schützte ihn vor dem Regen, dazwischen füllten unzählige Holzsplitter den Raum. Die Augen der Fische kreisten wild in ihren Höhlen. Ihre Münder standen offen und die Flossen schlugen hin und her. Dayton musste ans Festland zurück – mit seiner Beute. Die Wassermengen verschlangen ihre Opfer, zogen sie in die Tiefe, bis nur noch wirbelnde Blasen an ihre Existenz erinnerten.

Fanni schlürfte am Kaffee. Natürlich schwarz. So wie ihre Klamotten. Einen Rock bis zu den Knien, der beim Spreizen der Beine einen Tanga preisgeben würde. Netzhandschuhe bestückt mit Glöckchen, Armbänder und Springerstiefeln. Die brennenden, bohrenden, stechenden Blicke hinter ihrem Rücken wedelte sie mit ihrem Fächer beiseite. Auch die lüsternen Augen ignorierte Fanni. Ihre ehemaligen Beziehungen, um genau zu sein: dreizehn, vergötterten ihren Körper. Viele sagten, darunter auch zwei Frauen, ihre Brüste lägen wie reife Melonen in der Hand. Ihr Po, so knackig wie ein Magnumeis. Doch nun konnten sie sich nicht mehr an ihren Körper befriedigen. Ihre Akten sind seit einem Jahr geschlossen. Die Polizei fand den Täter niemals. Fanni kicherte.

„Aber früher“, flüsterte sie in ihr Getränk, „war ich eine Bilderbuchschlampe.“

Am anderen Tisch vor ihr knutschte ein Paar. Der Mann hielt den Kopf seiner Freundin. Wie lustvoll sie die Augen schloss und Fanni konnte ihr Seufzen hören.

Dabei wünschte sie auch einen Freund, der nicht auf die Hülle achtet, sondern ... Sondern. Sie konnte es nicht in Gedanken fassen. Sie war sich über den Besitz einer Seele nicht sicher.

Menschen im Cafe plauderten über Halloween, Horrorfilmen, Ängsten – zumindest filterte Fanni diese interessanten Gesprächsthemen heraus. Der Rest interessierte sie nicht. Aus der Küche hallte Lachen, das beim Klingeln der Eingangsglocke verstummte. Draußen pressten Schneeflocken ihren Sinn aus dem Leib. Menschen vernebelten ihre Aussicht, vielleicht auch nur um den Wetterbericht recht zu geben. Autos rasten mit glühenden Lichtern über die Straße, die Kämpfer gegen den Schnee. Stopp! Fanni. Fanni. Jetzt werde doch nicht so poetisch. Du musst gleich los. Deine Kunden warten. Hop. Trink deinen Kaffee aus, gebe der netten Bedingung 50 Cent Trinkgeld und dann zisch ab. Mit einem Schluck leerte sie die Tasse. Die Wärme kribbelte über ihre Haut und ein Duft von bitteren Bohnen ließ ihre Augenbrauen zusammenziehen. Nächstes Mal doch mehr Zucker, dachte sie und stand auf. Ein Krachen dröhnte durch den Raum. Menschen schrieten und Fanni küsste die Motorhaube eines Lastwagens.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!